

Doch der Sömmerdaer Stadtschreiber war mit dem Helden weniger zufrieden und beklagt sich über ihn, da er den „guten Tisch aus dem Stadtkeller hat mitnehmen lassen“.

Als dann das Hauptquartier nach Stotternheim verlegt wurde, blieben noch 100 Mann ständige kaiserliche-kurmainzische Besatzungstruppen in Sömmerda; nach Stotternheim mussten tägliche Lieferungen geschehen; zwei Ordonnanzreiter vermittelten zwischen Sömmerda und dem Hauptquartiere. Als die Lieferungen ausblieben, traf der Obristleutnant von Sidow zur Exekution ein; der Rat verehrte ihm ein „wenig Frühstück, Bier und Wein“; doch muss es gut gewesen sein, da die Kosten 11 Thlr. 3 Grsch. 9 Pfg. betragen. Die Nachlieferungen und letzten Ausgaben belaufen sich für die Stadt noch auf 643 Thlr. —

Am 7. April 1677 verlangte Obrist von Sidow 100 Thlr. nach Stotternheim und für 47 Pferde des Regimentsstabes auf jedes täglich $\frac{1}{2}$ Erfurter Metze Roggen oder 1 Erfurter Metze Hafer.

Am 12. April sind noch 35 Thlr. und 3 Malter Roggen nach Stotternheim ins Hauptquartier geliefert worden. „Am 4. Juni hatte sich das kurbrandenburger Derflingsche Regiment zu Pferde, so seit dem 11. Februar im hiesigen Erfurter Distrikt gestanden, bei hiesiger Stadt gesammelt und ist abgezogen“.

Am 26. Mai traf ein Schreiben des Landgrafen von Hessen-Homburg in Sömmerda ein, worin derselbe 1000 Thlr. zur Strafe verlangte, weil man am 21. Februar seinen Kanzlisten Joh. Jakob Wackerwalte nicht eingelassen hatte. Als sich der Rat weigerte zu zahlen, wurde am 29. März der „kayserlich geschworene Notarius Mgr. Friedr. W. Drehmann anhero geschicket, der alle, so damals, als der discurse vorgegangen, gegenwärtig gewesen, eydlich vernommen und solches gehörigen Ortes hinwiederum berichtet“. „Am 6. Juni sind die seit dem 3. Januar als Besatzung hier gelegenen kaiserlich-kurfürstlichen Völker wieder nach Erfurt zurückgenommen worden.“ Um nun die Einquartierung kurbrandenburger Völker zu verhindern, wurden vom 13. September 1677 bis 14. Februar 1678 kaiserliche und kurmainzische Truppen nach Sömmerda gelegt, in gleicher Weise 1678 und 1679 eine kurfürstl. kurmainzische Dragoner-Kompagnie. Doch war das für die Stadt in der Folge auch eine Last, und der Rat beklagt sich 1679 über die hierher gelegten „100 Dragoner mit 96 Pferden, wozu sich die Weiber und Kinder von Tage zu Tage noch einfinden“. Noch einmal sind kurfürstl. sächsische Völker 1688 im Oktober „von Torgau, auch Meissen, nach Frankenland und gegen den Rheinstrom durch Sömmerda gegangen“; hier lag der ganze Stab vom Leibregiment zu Fuss unter dem Obristleutnant von Schmeisser; am 27. Oktober kamen 6 Kompagnien und marschierten am 29. früh 7 Uhr „gegen Ermstedt und andere Orte wieder ab; die Gesamtkosten „für Kost, Getränke, Pferde, Futter . . . so mit fortgenommen und verwüstet . . . an barem Gelde teils erpresst worden . . .“ belaufen sich auf 1417 Thlr. 11 Grsch. 6 Pfg. 1689 musste Sömmerda am 15. Februar einen Leutnant mit 40 Mann zu Fuss ins Quartier aufnehmen; es waren Truppen vom koburgischen Regiment, dessen Generalstab in Vippach und Sömmerda lag, und die 10 Kompagnien waren auf die Dörfer des erfurtischen Gebietes verteilt. Das Gefolge des Generalfeldmarschalls, Durchl. Herzog von Sachsen-Coburg,